

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

93. Jahrgang.

Angenommen für die einseitige Zeile ausgedruckt, Schrift oder deren Raum bei einer Einrückung 15 Pf. bei mehrmaliger Einfügung höher.

Verleger Dr. G. Hoffmann, 4117 Stuttgart.

№ 18

Donnerstag, den 23. Januar

1919.

Der Vogel Strauß.

Von Ludwig Finckh-Galehofen.

Die Wahrheit läßt niemand gern. Man muß an ihr schlafen, sie schmeckt bitter wie eine Pflanz; man verachtet sie schwer. Aber sie wirkt Wunder. Wer die Augen nicht verschließt, der entgeht ihr nicht. Der Vogel Strauß beirrt sich selbst, wenn er den Kopf in den Sand steckt und glaubt, sich damit den Blicken der Verfolger zu entziehen; er wird deshalb doch gesehen und gefangen. Wer der Wahrheit ins Gesicht blickt, der hat ständige Kränze, er hat schon halb geschafft, was zu schaffen ist. Liebe Deutsche, ich will euch ein paar Wahrheiten lassen.

In der ersten Hälfte des Krieges war die Wahrheit auf unserer Seite. Selten ist noch über ein Volk so gelogen worden wie über uns. Weil wir nicht so rasch erwidern konnten, wie gelogen wurde, wurde der ganze Ehrgeiz gegen uns gewonnen. Gegen Ende des Krieges aber logen wir, und eckelnd schloß. Darin waren wir miserabel schüler, im Lügen waren wir die andern über. Wann der Umschwung eintrat, war nicht schwer zu erkennen, es kam allmählich. Man hat uns langsam Sand in die Augen gestreut. Uns, die wir wußten, der Deutsche lügt nicht. Nur leise Schritte es durch. Aber diese Verleumdung, der Mangel an Wahrheit, hat den Boden gelockert für die Saat der Revolution, das Vertrauen wurde untergraben. Auf die Dauer läßt sich nichts verheimlichen, was nicht wissen: die Sonne bringt an den Tag.

Wir wissen jetzt, daß bis zum 31. Dezember 1918 763 000 Menschen bei uns Hungers gestorben sind, und es geht mit Riesenschritten weiter. Daß unsere Granaten nicht mehr in 1000 Stücke zerprangen, daß unsere Unterseeboote größere Verluste an Maschinenschaden als durch die Feinde hatten, daß unsere Flugzeuge rotierten und schwankten, weil wir kein Material mehr hatten? Unsere Überlegenheit in der Luft? Der Himmel war schwarz von feindlichen Fliegern. Wie wir selbst nur noch munderwertig erndeten und gekleidet waren, so war es um unser Rüstungswesen. Vielleicht auch um unsere Gesundheit. Der Krieg hätte längst abgebrochen werden müssen.

Das sind Sünden der alten Regierung. Wie steht es mit der neuen? —

In den ersten Wochen nach der Revolution strömten die Soldaten, darunter manche, die noch kaum im Felde gewesen, auf die Regimentskammern und ließen sich Mäntel und Schuhe ausbitten. Meist junkinogelene. Als dann die Leute aus dem Felde heimkehrten, war für sie nichts mehr da. Das sind Kleinigkeiten; aber sie sind typisch. Sie zeigen, wie gelockert die stützenden Grundzüge sind, wie notwendig es ist, hier nichtschuldig durchzugreifen und die Schäfte an den Bräutigam zu stellen, ob hoch oder nieder. Und die Ausrede? „Draußen hat man noch Hunger gemacht, und die Offiziere sind die Schlammkuchen.“ Wo, wenn einer unanständig ist, so wollen die andern auch sein.

Aber die Feldbedienen haben standgehalten, und hätten noch länger gelast, und es gab Offiziere, die sagen konnten: „Solange hat man sich für die Leute frisch gehalten und sich mit ständlichen Sorgen um Stiefel und Pferde und Verpflegung und Quartiere über den großen Sommer weggelesen. Aber ich bin unter den Schlammkuchen, die draußen bis zuletzt keine Enttäuschung erlebt haben. Wir waren bis zuletzt sehr schwer eingeseht, haben gut gehalten und sind in einem Stolz und Einvernehmen bis zum letzten Tag geblieben, daß jeder Lump von vornherein abfahren magte. Dahheim schließlich hat kein Hahn nach uns gekrächzt; wir haben uns auf einem Dorf entlassen, und hätten ebensogut schon in Frankreich auseinanderlaufen können. Das muß man halt vergessen.“

Rum weiter. In einer badischen Stadt zogen ein paar Hundert Soldaten vor die Zeitungen und verlangten Abstellung jeder absperrenden Haltung wegen die Tätigkeit des Arbeiter- und Soldatenrats. Wie war es doch unter dem alten System? Hat ein Arbeiter- und Soldatenrat die Öffentlichkeit zu schreien?

Wir legen Briefe vor. Ein Kriegsfreiwilliger zog in den Auguststagen mit ins Feld — die Vögel im Walde — — ach ja, dieses Lied hatte viel verzaubert. Die Regeln verschonten ihn, — leider. Als er heimkam, wies ihn sein alter Geschäftsherr zurück, weil er ohne seinen Rat fortgezogen. Er liegt nun auf der Straße.

Ein Handwerker kommt aus dem Felde heim, und findet seine Stelle besetzt vom stilleren Freunde, der reklamieren werden konnte, weil er selbst im Felde war. Der Dahimgebliebene ist fest und ist vermöglicher geworden.

Ein Kaufmann, der Lehrlings- und Gehilfenzettel in einem großen Hause verbrachte, ein tüchtiger Mann, war eingezogen und draußen gewesen. Wohl konnte er wieder eintreten, aber an untergeordneter Stelle, und zu einem Lohn, der ihn nicht das Leben unterhalten läßt. Auf seine Vorstellung wird ihm die Antwort: „Um diesen Lohn bekommen wir jeberzeit ein Fräulein.“

Jeder sieht heute ein, daß wir eine zuverlässige Kerntruppe haben müssen, um die Ordnung wieder herzustellen und aufrecht zu erhalten. Jeder verlangt es. Die Frauen, die jahrelang draußen waren und dahaim ihre Stellen besetzt finden, haben keine Lust, noch einmal mitzumachen und ihre dahaimgebliebenen Nebenbuhler zu verteidigen. „Was haben wir von dem ganzen Krieg gehabt, als daß wir 4 Jahre lang „Helden“ waren und daß die andern uns auslachten? Seht, sollen sie einmütig schmecken, wie das Pulver riecht und wie die Kugeln pieksen.“

Ich kann es den Leuten nicht verdenken. Das sind Mißstände, die abgestellt gehören. Der Kämpfer von draußen hat die Vorhand. Er muß in erster Stelle wieder eingestellt werden, für ihn muß Platz geschaffen werden; weibliche Kräfte müssen vorerst zurückgestellt sein, soweit es nicht unumgänglich notwendig ist. Zum Heimatschutz müssen auch die Dahaimgebliebenen herangezogen werden, die ihr Schwächen ins Trodium gebracht haben; für verantwortliche Stellen freilich braucht man andere Leute von draußen, und wir wollen ihnen beweisen, daß sie nicht bloß von nichtmilitärischen Gelehrten ausgehakt, sondern auch jetzt noch als Helden gewertet und an ihren Platz gesetzt werden.

Das sind Aufgaben, die als erste von der Nationalversammlung beraten und gelöst werden müssen. Keiner soll das Bemühen haben, daß ihm aus seiner Vaterlandsliebe Nachteile erwachsen, die andere, weniger Opferbereite als Nutzen für sich buchen konnten.

Mit einem scharfen Besen muß ausgekehrt werden, was sich an Unrat in dieser Zeit angehäuft hat. Denn es muß wieder Ordnung bei uns eintreten und Vertrauen, Vertrauen von einem zum andern, daß er am gemeinsamen Unglück mitlidaht und es nicht noch vermehrt, Vertrauen zu der vom Volke gewählten Regierung, daß sie gerecht denkt und groß handelt, aber mit unerlässlicher Strenge künstig jede innere Störung fernhält.

Das deutsche Uhrwerk war außer Gang gekommen. War die Feder gesprungen, waren die Lager verdrückt — nur ein guter Uhrmacher der sein Handwerk versteht, kann den heikeln Mechanismus wieder herstellen. Aber das Volk braucht noch mehr. Es ist kein toter Körper, es ist ein lebendiges Organismus, der von verdächtig und feindsüchtigen Händen desorgt und aufgerichtet werden muß. Es hat ein Herz, und dieses Herz, das zuckt und kreucht, muß wieder gebeilt und gekräftigt werden. Aber das Volk muß selber das Gute wollen; es darf sich nicht stützen und unvernünftig sein wie ein ungebildetes Rob. Der alte Herzog Ulrich zu Württemberg, der Reformator, an dem sein Volk abgöttisch hing, hatte einen Spruch, der ihn durch sein wechsellöbliches Leben führte. Ich möchte ihn jedem Deutschen ins Herz einhämmern mit eisernen Schlegeln. Er hieß: „Hindurch mit Freuden! Ja, ich hab's im Sinn.“

Familienfideikommissionen.

Die Schicksalsfrage der Fideikommissionen steht auf der politischen Kampfbahn. Was ist denn ein Fideikommission? Fideikommission (Anwartschaft) nannten die römischen Juristen eine Art der Vermächtnisse. Sie bezeichneten mit dem Namen zwei verschiedene Institute: Verfügungen zugunsten der Mitglieder der Familie, namentlich der Abkömmlinge, und Verfügungen zugunsten der Freigelassenen. Das Wesentliche der Familienfideikommission war das zugunsten gewisser Personen gesetzte Verfügungsverbot. Das römische Fideikommission verbot die Abficht, den Wohlstand der Familie zu erhalten. In Deutschland wurde seit der Karolingerzeit das Rechtsinstitut viel schärfer ausgebildet und mit der größten Konsequenz durchgeführt. Die erste umfassende Darstellung des Rechts der Familienfideikommission ist der 1854 erschienene Traktat des Synodus der Stadt Eßlingen a. N., Dr. Philipp Knipschilts, der diesen Gegenstand schon 1826 in seiner Doktorarbeit vertritt. Knipschilts Buch war epochemachend und hat das seitene Schicksal gehabt, daß es bis auf unsere Zeit, also mehr als 2 1/2 Jahrhunderte lang für die gedachte Rechtswelt das Hauptwerk geblieben ist. Der Verfasser stellte den Satz auf, daß Familienfideikommissionen auch von nicht Adligen und zugunsten von bürgerlichen Familien errichtet werden könnten. In der Tat gibt es auch eine große Anzahl von

dergleichen Stiftungen in bürgerlichen Familien. Die spätere Rechtsanschauung ist jedoch wohl zwischen Stammvätern und Familienfideikommissionen, aber nicht zwischen wahren Familienfideikommissionen und der Gütern der hochadeligen Familien. Und diese Auffassung hat sich bis in unsere Zeit erhalten. Nach alledem ist das Familienfideikommission, das durch seine Stiftung oder einen Vertrag begründet sein kann und den Lehen gegenüber durch den Mangel der Lebensherlichkeit gekennzeichnet ist, ein Rechtsinstitut, das darauf beruht, daß gewisse Güter durch eine Verfügungsart für unübertragbar erklärt werden, um in einer Familie, zur Aufrechterhaltung ihres Ansehens, bis zu deren Aussterben von Geschlecht zu Geschlecht vererbt zu werden. Die Familienfideikommission bezweckt die Erhaltung des Familienganges dadurch, daß Elter, der Familienrepräsentant, das gesamte Familienvermögen erhält, und den übrigen Familienmitgliedern nur einen Betrag zu standesgemäßem Unterhalt (Alimenten, Subsistenzquantum, Wittum) gewährt. Von verwandten Instituten des Bauernrechts unterscheidet sich das Familienfideikommission durch die Zweckbestimmung, die hier in erster Linie auf die Erhaltung einer Familie in hervorragender sozialer Stellung, dort auf die Erhaltung eines Gutes in seinem wirtschaftlichen Bestande gerichtet ist. — ein Unterschied, der auch bei den Verträgen einer Übertragung des Fideikommissionarats auf blutliche „Erbbürger“ oder sonstige Bauernfideikommissionen sich geltend gemacht hat. Wenn endlich das Familienfideikommission sich vielfach mit der Familienfideikommission vermischt, so gehört doch die letztere, da sie als selbständige Stiftungsperson der Familie gegenübertritt, einem ganz anderen Rechtsgebiete an und pflegt überdies weniger den Familiengang als der Versorgung oder der Unterfertigung einzelner Familienglieder zu dienen. Von den Gegnern der Familienfideikommission (deren es z. B. in Preußen im Jahre 1907 mit 1075 Beständen 1195 gab) wird die Gefahr betont, daß durch das Institut die Aufzuchtung des mittleren und kleinen Landbesitzes gefördert, die Gründung neuer Anstaltungen erschwert und so das Unheil der Latifundienwirtschaft heraufbeschworen werde. Die Programme aller politischen Parteien stellen Forderungen radikaler oder doch reformistischer Art auf. Dazu gehört auch die Zurückdrängung der Fideikommissionen von Großgrundbesitz. Auf einer mittleren Linie bewegt sich die Forderung eines Enteignungsgesetzes, das die Möglichkeit bietet, dort, wo ein Bedürfnis besteht, den Großgrundbesitz, soweit er aus volkswirtschaftlichen Gründen nicht berechtigt ist, zugunsten des kleindarstellerischen Besitzes zu verschlagen. Gegenüber den bestehenden Gesetzen müßte die Enteignungsentscheidung wesentlich erweitert und das Verfahren über die Ermittlung eines gerechten Entschädigungspreises verbessert und beschleunigt werden. Eine verlässliche Gesetzgebung, die jedenfalls auch dem mittleren und kleinen Grundbesitz durch entsprechende Institute wirksamen Schutz gegen die zerschenden Kräfte des Individualismus und des Kapitalismus schafft, die Erhaltung der Bauerngüter durch ein gesundes Erbrecht sichert und darüber hinaus ein vernünftiges Heimstättenrecht schafft, das eine unantastbare Familienheimat besichert, findet in der Bewegung der heutigen Zeit eine Fülle ernstester Aufgaben tiefgreifender Art für alle Volkskreise.

Tagebneuigkeiten.

Protest gegen französische Eroberungsziele.

W.B. Aus Berichten über die Art und Handhabung der französischen Besetzung des Saargebietes, die in wesentlichen Punkten mit der Behandlung elsaß-lothringischen Gebietes übereinstimmt und nicht zuletzt aus französischen Veröffentlichungen geht die deutliche Absicht weiterer westlichen Nachbarn hervor, dieses Land Frankreich einzuverleiben. Der neuerliche Protest des deutschen Außenministers bei der Waffenstillstandskommission zeigt, wie weit die feindlichen Absichten bereits gediehen und wie ernst sie zu nehmen sind.

Infolge der großen Umwälzungen in unserem Vaterlande wird diesen Vorgängen leider — so scheint es wenigstens — nicht das Interesse entgegen gebracht, das die Angelegenheit verdient. Dieses Interesse wollen wir lebendig machen und es halten, wollen den Protest des Außenministers nachdrücklich unterstützen und so von jeder Liebe zu unserer deutschen Heimat befreit, erheben auch wir stammenden Protest gegen diese Pläne feindlicher Gewalttätigkeit und Raubgier, die mit dem Wilsonschen Programm im kräftigsten Widerspruch steht und urdeutsch Land, urdeutsches Volk soll dort wehlich gemacht werden, nur weil daselbst industrielle Reichtümer beisammen liegen. Das darf nicht wahr werden!

Gezogen, Groß- und
je ihrer Selbstkosten
folgende Säge für
der Fäßen,
Papiergewebefäden,
oder drei- oder vier-
n.
Leistungsfähigkeit vom
der Bekanntmachung
des gesamten Ober-
Ernte 1918 herrührt.
9 der Verordnung
hingewiesen.
gemäß m. b. N.
Rohrdorf!
tre führen!
erschaft tritt
Entscheidend-
des
Schmid
g.
von
ützen,
sonieren
ausgeführt.
Kärchner.
liefert.
Stellstelle d. Bl.
rbolineum
achpappe
an Stegmüller
hne, Stuttgart.
146-7704
ferde
Schlachten,
icht transportable,
gefunde, kauft zu
hohen Preisen
mann Stadel,
er. Tel. Nr. 100.
beste Berater beim
bern u. Umändern
lanks=
oden-
lbium
W. Zaiser.
ruckerei, Nagold



Unseren Brüdern in der alten Heimat sind durch die leidliche Befehung und ihre Begleiterscheinungen, wie Pressezensur usw., die Hände mehr oder weniger gebunden. So ist es an uns, mit einem entschlossenen und freien Wort für sie einzutreten, um womöglich die Augen der ganzen Welt daraufhin zu lenken; denn dieses schöne deutsche Land an der Saar mit seiner Zukunft und seiner hohen Bedeutung darf bei den Friedensverhandlungen nicht als von geringerer Wichtigkeit gewissermaßen unter den Tisch fallen, um sich schließlich hinter den blau-weiß-roten Pfählen wiederzufinden, obwohl nicht ein einziger Franzose oder Lothringer dort seine Heimathat hat.

Deutsche Frauen und Männer, vergeht nicht, daß das Saarbrücker Land allzeit deutsch war, ist und bleiben will und muß.

Deutsche Volksvertreter aller Parteien, helfet mit, daß dem Saargebiet nicht Gewalt angetan wird, und handelt, bevor es zu spät ist.

Deutsche Zeitungen, nehmet in Euren Spalten möglichst oft und auffallend diese oder ähnliche Proteste vor Beginn der Friedensverhandlungen auf.

So bitten und rufen Euch zu

Saarbrücker Landdienste!

Die Wirkung der Hungerblockade.

Berlin, 21. Jan. WTB. Die Wirkung der Blockade während des Krieges auf die Sterblichkeit in Deutschland, namentlich im Herbst 1916 bis Ende 1918 ist inzwischen genau festgestellt worden. Die Zahlen sind weit höher, als bisher angenommen wurde. Es hat sich die erschreckende Tatsache ergeben, daß mehr als 500.000 Todesfälle lediglich auf die Ernährungschwierigkeiten zurückzuführen sind. Es handelt sich besonders um schwache Frauen, um alte Personen und Kinder, kurz um Personen, die nach ihrem Zustande die mangelhafteste Ernährung besonders schlecht ertragen. Nur Angehörige der Sozialbesitzer sind geschützt worden. Die Unterernährung ging von den städtischen Bezirken der weiblichen Bevölkerung vor dem Kriege und während des Krieges aus. Alle auf Epidemien, wie Ruhr oder Grippe, sowie auf andere besondere Ursachen zurückzuführenden Sterbefälle wurden in Abzug gebracht. Die bedenklichen Folgen der mangelhaften Ernährung, die sich u. a. in der erhöhten Sterblichkeit der nächsten Jahre deutlich zeigen werden, lassen sich nicht in Zahlen fassen.

Schließung der Festung Paris.

Paris, 20. Jan. WTB. Nach einer Pariser Meldung des „Progrès de Lyon“ sind die Unterhandlungen zwischen den Abt. Vertretungen von Paris und den militärischen Behörden über die Schließung der Innenbefestigungen von Paris, die bereits seit Jahren schwanden, von Clemenceau endgültig entschieden worden. Die Schließung wird demnächst beginnen.

Radek wieder in Berlin.

Berlin, 21. Januar. WTB. Wie eine Nachrichtenstelle mitteilt, ist Radek in Berlin seit zwei Tagen wieder aufgetaucht und hat bereits versucht, die Verbindung mit den gegenwärtig sehr verstreuten Führern der Spartakusbewegung wieder aufzunehmen.

Zu den Wahlen.

Berlin. Der „Vorwärts“ schreibt, daß auf alle Fälle die Sozialdemokratie in der Nationalversammlung so stark auftreten werde, um ihre Ausschaltung auf dem Wege der bürgerlichen Sammlung unmöglich zu machen. Im übrigen

berechtigten die Wahlen zu der Hoffnung, daß das jetzt noch Fehlende bald nachgetragen werde und daß der erste Reichstag der Republik, der noch in diesem Jahr zu wählen sei, eine sozialdemokratische Mehrheit haben werde.

Vorläufiges Wahlergebnis.

Berlin, 22. Jan. WTB. Nach nichtamtlichen Meldungen können bis heute Nacht 1 Uhr ein gewählt gelten: 401 Abgeordnete von insgesamt 421 (ohne Elß-Lothung n) aus 35 Kreisen von insgesamt 37. Es stehen noch aus, die Ergebnisse aus den Kreisen 21 (Koblenz—Trier) und 27 (Pfalz). Auf die Parteien verteilen sich die 401 Abgeordneten folgendermaßen: Deutsch-nationale Volkspartei 33, Christliche Volkspartei (Zentrum) 80, Deutsche Volkspartei 22, Deutsche demokratische Partei 74, Sozialdemokratie 170, Unabhäng. sozialdemokratische Partei 23. Es entfällt außerdem im Wahlkreis 14 (Schleswig-Holstein) 1 Abgeordneter auf die Bauernbund- und Landarbeiterdemokratie, im Wahlkreis 16 (Hannover) 1 Abgeordneter auf den Braunschweigischen Landeswahlverein. Außerdem sind je 2 bayerische Bauernbündler in Oberbayern (24) und Niederbayern (25), 2 Kandidaten des Bauernbundes, der Weingärtner und der Bürgerpartei in Württemberg (31 und 32) und 1 Weiße in Hamburg (37) gewählt.

Verlegung des Großen Hauptquartiers.

Berlin. Laut „Berliner Lokalanz“ wird das Große Hauptquartier bereits am 24. Januar nach Kolberg verlegt. Zwei Armeekorpskommandos werden den Schutz der Ostmark übernehmen, das Armeekorpskommando Nord in Königsberg, das demnächst in eine kleinere Nachbarschaft verlegt werden dürfte, und das Armeekorpskommando Süd in Breslau, das nach Sagan verlegt wird. Oberbefehlshaber im Norden ist General der Infanterie von Below, sein Generalstabschef General der Infanterie von Sebat, im Süden Generalstabschef von Woyrsch, sein Generalstabschef General der Infanterie von Lohberg. Dem nächstlichen Armeekorpskommando ist das 10. Armeekorpskommando von Falkenhahn unterstellt, das bisher in Wilna war und jetzt in Grodno ist.

Folgen des Berliner Streiks.

Berlin. Die Folgen des Streiks in den Berliner Elektrizitätswerken sind, wie das „Berliner Tageblatt“ sagt, tief eingreifend. Schon gestern Abend mußte ein Teil der Gasfabriken und Vergärungslokale seine Pforten schließen. Die öffentliche Sicherheit war im höchsten Maße gefährdet. Durch die Einstellung des Straßenbahnverkehrs konnten Tausende von Menschen ihre oft fern gelegenen Wohnungen nur mühsam erreichen. Selbst die Feuerwehren waren ohne Licht. Der Telefon- und Telegraphenverkehr war vielfach unterbrochen.

In der „Vossischen Zeitung“ heißt es: Unter Führung und durch Verhütung von Leuten ohne jedes Verantwortlichkeitsgefühl, stellten die Arbeiter der Elektrizitätswerke für das gesamte städtische Leben unumkehrbare Betriebe still. Die Art, wie jetzt wieder Arbeitergruppen unter Beihilfeleistung der früher angebotenen Gewerkschaftsorganisation, Lohnverdoppelungen und Verdreisachungen auf Kosten besonders der Handarbeiter und geistig arbeitenden Mittelschichten zu erzwingen wissen, kann nur als wirtschaftlicher Terror bezeichnet werden.

Im „Berliner Lokalanzeiger“ liest man: Berlin hieß die Stadt der Arbeit und war stolz auf diesen Namen. Was ist seit dem 9. November aus dieser Stadt geworden? Der volkswirtschaftliche Irrsinn, der in den jetzigen Forderungen der Arbeiter liegt, braucht nicht mehr erwiesen zu werden.

Der Traum in Feindesland.

Roman von Julius Schoenthal.

(Nachdruck verboten.)
Doch Marianne wurde von der alten Unruhe gequält. „Ich muß fort, Schwager. Ich veräume den Zug. Wenn Sie mir noch etwas sagen wollen...“ Und plötzlich suchte ein Gedanke in ihr auf... „Worum geben Sie mir eigentlich nicht das Geheiß bis zu dem letzten Ort, wo ich zur Fahrt nach Deutschland einsteige? Ist das nicht fast Ihre Pflicht als Edelmann?“
Der Viscount erhob sich und sagte traurig ihre Gond.
„Marianne, meine Enkeltochter, was machen Sie aus mir?“
Und wenige Minuten später hatten sie sich im Kraftwagen durch den nördlichen Vorpark der Themsebrücke zu... Und die Lichter der in rasender Eile den Himmel abfliehenden Scheinwerfer, der Feuerchein der von den Brandbomben getroffenen Gebäude der City ließen der Fahrt gespenstische Tadeln.
Erstarrt hüllte sich Marianne in die Autodecken.

17. Kapitel.

Nacht und Grauen.

Als die ersten Schüsse der Luftschiffabwehrkanonen über die Dächer von London erklangen, erwachte Longford. Er hatte sich sofort nach Alsterless Wegang abermals zum Schlafen niedergelassen. Er pflegte das „auf Vorrat schlafen“ zu nennen und hatte diese Eigenschaft, besonders im Frontdienst, zu meistlicher Fertigkeit erwarbt.
Die lähmende Aufregung, die im Hause herrschte, ließ ihm keinen Zweifel darüber, daß tatsächlich „Wynbeer von B...“ einen neuen Angriff auf die Weltstadt unternommen habe.
Es war keine Zeit zu verlieren. Er zog seine Schwimmanzüge an, die Alsterjunge darüber und betrat den Gang. Niemand ließ sich sehen. Sie waren alle in die Keller geschlüpft, obwohl Dampfdruck ziemlich weit ab vom Schutz lag.

Er lächelte. Dann ging er in den Flur hinaus. „Ist hier jemand?“ rief er laut in das Dunkel. Eine elektrische Taschenlampe bligte auf.
„Hallo, wer sind Sie?“ kam es aus der Richtung des Scheines. — „Ich bin Hauptmann Longford.“
„Sie dürfen die Wohnung nicht verlassen!“
„Weiß ich!“ gab Longford trocken zur Antwort. „Gut mir der Minister nachmittags selbst geraten. Sie sind wohl der Kriminalbeamte, der zu meinem Schutz — er betonte das Wort „Schutz“ — stummlich aufständig — bestellt ist?“ — „Ja, ich bin Kriminalbeamter!“
„Was bedeutet der Alarm und das Schließen?“
„Ein Bepfeilungsangriff. Unsere Abwehrkanonen köllern tüchtig darauf.“
„Dann habe ich also doch recht geöhrt.“
„Ja, eine Satansbrut, diese Deutschen! In der City kratzt es höllisch!“ — „Und Sie stehen so ruhig hier?“
„Ich habe den Befehl, Sie zu überwachen!“ erwiderte kühl der Beamte.
„Hat man Ihnen diesen Befehl auch für einen Bepfeilungsangriff erteilt? Glauben Sie vielleicht, ich bliebe so ruhig hier, wenn London in Gefahr ist? Ich werde mich augenblicklich zum Flugplatz begeben, und dort weitere Befehle erwarten. Sie sehen, daß ich gerüstet bin.“
„Sie werden dieses Haus nicht verlassen!“ erklärte die Stimme im Dunkeln mit Entschiedenheit.
„Ich will Ihnen einen Vorschlag machen, der uns beide entlastet: Sie bringen mich als Gefangenen zum Flugplatz an der unteren Themse. Braucht man mich dort nicht, so fahren wir wieder um und alles bleibt wie vorher.“
„Ach, das ist ja Unsinn. Sie werden keinen Wagen bekommen, und so früh...“
„Das kommt auf den Versuch an. Folgen Sie mir! Sie werden wohl nicht befürchten, daß ein Mann mit einem geschlossenen Bein Ihnen entflieht.“
Obus eine Entgegnung abzuwarten, schritt der junge Offizier, absichtlich Kopf hinkend, die Stufen hinab und trat auf die Straße. Der Beamte sanderte einen Augenblick und schloß sich ihm an.
In der zweiten Gehwegende fanden sie einen Aufstiegen.

Das Schicksal der Türkei.

Haag, 21. Jan. Aus New York wird gemeldet: Der ehemalige amerikanische Gesandte in Konstantinopel, Morgenthau, erklärte über das türkische Problem, daß die Türkei keine Aussicht für Reformen biete. Die bisherigen Verluste seien vergeblich gewesen. Insofern habe man die Türkei in Europa fortbestehen lassen, weil ängstliche Nationen Gefahr von Rußland für den Oken und für das Mittelmeer fürchteten. Es gebe vielleicht auch jetzt noch juristische Kreise, die die Türkei aus diesem Grunde fortbestehen lassen möchten, doch dürfe die Türkei als aus dem öffentlichen Leben Europas ausgewirgt zu betrachten sein. Unsere Zeit — so schloß der amerikanische Politiker — ist nicht mehr die von Palmerston u. Disraeli.

Republik Deutsch-Westungarn?

Wien, 20. Jan. Aus Vedenburg wird gemeldet: Gestern fand eine Kassenversammlung aus allen deutschen Bezirken Westungarns statt, die über den Antrag beriet, eine selbständige Republik Deutsch-Westungarn auszurufen und eine provisorische Regierung einzusetzen, die den Anschluß an Deutsch-Ostreich durchzuführen soll. Es wurde vorläufig ein Beratungsausschuß gewählt, der mit der ungarischen Regierung längstens bis zum 30. Januar eine Vereinbarung über vollständige Autonomie erzielen soll. Andernfalls werde die Selbständigkeitsklärung erfolgen. Der Ausschuß wird auch Verhandlungen einleiten mit der tschechischen slowakischen und der slowakischen Regierung, wegen der von diesen beiden Staaten geplanten Bildung eines slowakischen Korridors auf deutsch-ungarischen Boden.

Generalstreik in Braunschweig.

Braunschweig, 22. Januar. Die Stadt Braunschweig hielt seit gestern nachmittag im Zeichen des Generalstreiks, der als Protest gegen die Lösung Lednachts und Rosa Luxemburg und zum Sturz der Regierung Ebert-Scheidemann von der in Braunschweig sitzenden Zentraldelegation der unabhängigen sozialdemokratischen Partei angeordnet wurde. Nachmittags stellte die Straßenbahn ihren Verkehr ein, der auch heute vollständig ruht. Dann sammelten sich die Arbeiter auf dem Schloßplatz, wo von den Volkskommissionären Reden gehalten wurden, in denen in schärfsten Worten die Regierung Ebert-Scheidemann angegriffen und für alles verantwortlich gemacht wurde. Der Post-, Telegraphen- und Telephonverkehr wurde abends 6 Uhr eingestellt. Heute ist der gesamte Fernsprech- und Telegraphenverkehr unterbrochen oder ganz eingestellt. Nach Einbruch der Dunkelheit wurden geflern sämtliche öffentliche Lokale der Stadt und Theater geschlossen. Abends von 7 Uhr an durfte kein Mensch auf der Straße sehen lassen, der sich nicht besonders ausweisen konnte. Für die ganze Republik Braunschweig ist Landestrouer angeordnet, die roten Fahnen auf den öffentlichen Gebäuden sind auf Holmast gehißt. Der Eisenbahnverkehr wurde bis heute aufrecht erhalten. Die preussischen Eisenbahn-Beamten in Braunschweig protestierten öffentlich gegen jeden Sympathiestreik für Lednacht und stellten sich auf die Seite der Regierung Ebert-Scheidemann. Ueber die Dauer des Generalstreiks hat in Braunschweig noch keine Entscheidungen getroffen. Heute vormittag finden weitere Veranstaltungen der Streikenden statt.

Das russische Problem.

Paris, 20. Jan. WTB. Reuters. Der französische Botschafter in Rußland, Rouleux, erklärte vor der Friedenskonferenz die Intention der Alliierten in

wagen leben. Der Fahrer war nirgends zu sehen. Longford drückte auf die Gasse. Da öffnete sich eine Haustür, und eine gröhrende Stimme ließ sich vernehmen: „Donnerwetter, lassen Sie meinen Wagen in Frieden!“
„Fahren Sie!“ fragte Longford.
„Verdammte Dummheit! Jetzt ist keine Zeit zu Späßen. Ich denke nicht daran, zu fahren.“
„Wir werden in einem Wagen über Gronden fahren. Marisch! Die Häber in Bewegung gesetzt. Wenn wir zur rechten Zeit dort sind, wollen Sie halt drei Hund laut als Belohnung erhalten.“
Die Häber zogen an und ratternd flücherte der Wagen davon. Die beiden Insassen sprachen kein Wort.
Als sie aber auf dem Südbufer angelangt waren und hin und wieder sich ein Ausblick auf die Themse bot, setzte sich Longford dem Beamten gegenüber auf die Kante der Fensterleiste. „Sehen Sie nur diese Feuertage!“
Das Schauspiel fesselte sie. Der Alarm der herabgeworfenen Bomben vermengte sich mit dem Dröhnen der Verteidigungsgeschütze.
Longford sah keinen Begleiter gespannt an. Der Beamte hatte seine Ruhe verloren. Weisend entließ er den Atem durch den halb offenen Mund und hielt den Blick fix auf den nördlichen Himmel gerichtet.
Da fuhr Longford mit der Rechten langsam in seine Rocktasche. Seine Finger glitten um ein Fläschchen. Er entlockte es behutsam zwischen zwei Fingern und legte den Daumen über die Öffnung.
„Sehen Sie, da sind schon unsere Missetäter!“
Er deutete mit der Linken hinaus, und gleichzeitig führte seine Rechte das Fläschchen dem Beamten an den Mund. Der Daumen gab die Öffnung frei. Ein köhlicher, sinnverwirrender Geruch erfüllte das Wageninnere. Der Geheimpolizist taumelte schwer atmend rücklings vom Sitz. Longford richtete ihn auf und hielt ihn nachweislich das Fläschchen unter die Nase. Dann zog er das Fenster zur Rechten auf, schlenderte das Fläschchen auf die Straße und zog sich Me Rocktasche ein, um nicht läßt ein Coier der belanderten Welt zu werden. — Der Wagen fuhr.
Erschütterung fehlte



ürkei.
ck wird gemeldet:
in Konstantinopel,
r Problem, daß die
armen viele. Die
gewissen. Trogtom
bestehen lassen, weil
und für den Osten
So gebe vielleicht auch
Lürkei aus diesem
ch dürfe die Türkei
pas ausgemerkt zu
loß der amerikanischen
lmerison u. Distrakt
ngarn?
urg wird gemeldet:
aus allen künftigen
über den Antrag be-
ch-Wüstung an
ung einzulegen, die
ich durch ihren
g-ausschuß gewählt,
stens bis zum 29.
händige Autonomie
Söbständigkeitverhän-
nuch Verhandlungen
nd der südwestlichen
en Staaten gepland-
ldors auf deutsch-
Schweiz.
Stadt Brunnenschweig
des Generalstreiks,
ebnisch und Kaja
rung Ebert-Scheid-
Jennale der Sozial-
ratischen Partei an-
Straßenbahn ihren
cht. Dann kam
gplatz, wo von den
iden, in denen in
Scheidemann u. ge-
macht wurde. Der
ch: wurde abends
nie Fernspreche-
terbrochen oder
Durchleit wurden
Stadt und Theater
ste kein Mensch sah
nicht besonders aus-
stlich Brunnenschweig
in den Fahnen auf den
macht schloß. Der
st erhalten. Die
ten Brunnenschweig
pathisterei für die
er Regierung Ebert-
Generalstreiks hat
gen getroffen. Die
gen der Straßen-
em.
Der französische
rie vor der Friedens-
Alliierten in
genhs zu leben.
ste sich eine Souve-
n übernehmen:
agen in Frieden?
Seit zu Späßen.
e Cronden fahren.
hegl. Wenn wir
st drei Hund
nd studerte her
den kein Wort
elangt waren und
die Thematik hat
über auf die Nase
geraden!
Näm der bewä-
dem Dröhnen der
spannt an. Der
leifend entließ er
nd blieb den
rechtel.
langsam in seine
in Flächen. Se
singen und legte
lieger!
y, und gleichzeit
Beamtin an den
g frei. Ein We-
das Bogentiere.
end rüchling som
ielt ihm nachwoll
h er das Fenster
en auf die Straße
stieß ein Dovic
— Der Wagen
ndung folgte

Rußland für unbedingt notwendig, um die bolschewistische Anarchie zu beseitigen.
Paris, 21. Jan. WTB. In Bezug auf die Intervention in Rußland äußert sich der „Matin“ dahin, daß die französische Regierung alle Kräfte einzusetzen beabsichtigt, um den antibolschewistischen Truppen zum Siege zu verhelfen. Die französische Regierung wolle aber nur im Einverständnis mit den Alliierten handeln. Großbritannien beschränke sich auf das Gebiet, an dem es ein besonderes Interesse habe, nämlich auf das Gebiet des Kaspiischen Meeres. Italien sei ebenfalls für eine Intervention, habe aber noch nicht zu erkennen gegeben, in welchem Umfange es teilnehmen wolle. Nach der Meinung Wilsons geht die Entschlossenheit des russischen Bolschewismus der demokratischen Republik entgegen. Japan beschränke sich auf seine Unternehmungen in Sibirien und scheine nicht die Absicht zu haben, sich auch darüber hinaus einzusetzen. Maßnahmen gegen den Bolschewismus seien aber jedenfalls die dringendste Aufgabe; es gehe nicht an, daß die Regierungen es bei ihren bisherigen Schritten bewenden ließen.

Aus Stadt und Bezirk.

Magold, 22. Januar 1919.

Beerdigt wurde gestern unter zahlreicher Beteiligung der penkantierte Beichtäter Christian Seutler von hier, der im Alter von 75 Jahren nach kurzem Krankenlager verschied. Er hinterließ eine Frau und vier Kinder. Die Beerdigung fand am 21. d. M. um 11 Uhr im Friedhof bei St. Michael statt. Der Bestatter war Herr H. Schmid.

Landwirtschaftliche Winterschulen. Der Besuch der im Laufe des Winters 1918 eröffneten landw. Winterschulen betrug in Gmünd 70, Hall 38, Heilbronn 70, Leonberg 0, Ravensburg 71, Reutlingen 69, Rudolfsingen 49, Rotweil 59, Ulm 111, zusammen 537 Schüler, gegen 393 im Vorjahr.

Räufertum. Wir machen unsere Käser, namentlich die aus dem Felde zurückgekehrten, darauf aufmerksam, daß in der Weinbau-Versuchsanstalt in Weinsberg in der Zeit vom 17. Febr.—1. März d. J. ein unentgeltlicher Fachkurs für Käser abgehalten wird. Meldung beim Vorstand der Versuchsanstalt unter Angabe des Berufs und Alters bis 2. Februar.

Große Kälte in Sicht. Heute war uns bis jetzt ein ungewöhnlicher Winter beschieden; nur in den Bergen ist ausgiebiger Schnee gefallen. Die unnormale Wärme in diesen Wochen hat schon manches vorzügliche Bismarck zum Leben erweckt. Doch scheint nun der milde Winter ein Ziel gesetzt zu sein; aus den Bereinigten Staaten von Amerika wird eine richtige Kältemelie gemeldet, die über den ganzen Lande mit Ausnahme von New York und der Ostküste lagert. Man verzeichnet Temperaturen von 20 bis 30 Grad Celsius unter Null. In vielen Teilen der Bereinigten Staaten gab es große Schneefälle. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Kältemelie über den Ocean zu uns herüberkommt.

Militärfahrkarten. In den Fahrkartenschaltern der Eisenbahn werden häufig Militärfahrkarten von Personen verlangt, die bereits aus dem Militärdienst entlassen sind, aber noch Uniform tragen. Auch Militärpersonen, die eine Befreiung der militärischen Stelle über die Berechtigung zur Erhebung einer Militärfahrkarte nicht vorzeigen können, verlangen vielfach Abgabe von Militärfahrkarten. Da in diesen Fällen nach dem Militärrecht ein Anspruch auf Abfertigung zum Militärfahrpreis nicht besteht, sind die Schalterbeamten angewiesen worden, Militärfahrkarten nur gegen Vorzeigung des Urlaubsscheins oder eines sonstigen Berechtigungsscheins abzugeben. Der Militärpaß und die Uniform gelten nicht als Ausweise.

Der württ. Arbeitsmarkt im November. Die Arbeitslage hat sich infolge der großen politischen Ereignisse, die sich im Berichtsmonat in Württemberg, wie im ganzen Deutschen Reich abspielten, grundlich gewandelt. Vielfach und in einer Reihe von Berufsgruppen und Berufsarten hat der bisherige Mangel an Arbeitskräften einem Überangebot Platz gemacht, hervorgerufen durch den jähen Rückgang der Heeresaufträge, zumal in der Rüstungsindustrie, sowie durch die Entlassung zahlreicher Feldgrauen. Der Andrang Arbeitsuchender männlichen Geschlechts ist um mehr als das 2½fache der Oktoberzahl gestiegen, der der weiblichen Arbeitskräfte gleichfalls um fast die Hälfte. Hundert offenen Stellen für Männer und Frauen fanden nur 82 Arbeitssuchende beiderlei Geschlechts gegenüber; das sind annähernd doppelt so viel als im Oktober mit 47 und im September mit 40. Es erhöhte sich die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden von 7871 auf 15 586, d. h. um 97,9%, der offenen Stellen von 18 324 auf 19 062, d. h. um 4%, der Vermittlungen von 4768 auf 7183, d. h. um 50,1%.

Umtsgericht Magold.

Im Genossenschaftsregister
wurde heute eingetragen bei der
Erwerbsbank Magold e. G. m. b. H.:
„Paul Dolmetsch, Bankassistent, ist zum Vorstandsmitglied und Kassier der Genossenschaft durch Generalversammlung vom 22. 12. 1918 gewählt worden.“
Den 21. Januar 1919.
Gerichtsdirektor: Goppel.

*** Rohrdorf.** In einer am Montag abend abgehaltenen Bürgerversammlung sollte zu den Kandidaten für die Schultheißenwahl Stellung genommen werden. So viel sich überlegen ließ hatten der erste und zweite Bewerber ihre Kandidatur schon gefunden, die sich auch ein jeder für ihren Mann schneidig ins Zeug legten. Die Aussprache wurde recht lebhaft. Assistent Statger benutzte Gelegenheit, sich von der Gemeinde zu verabschieden und wünschte Rohrdorf alles Gute für die Zukunft.
Rohrdorf. Georg Kaiser, Kontrolleur der Oberamtskassette Ludwigsburg ist als Bewerber für die hiesige Ortsvorsteherstelle zurückgetreten.

Aus dem übrigen Württemberg.

Hochdorf a. N. O. d. J. In der gestern stattgefundenen Schultheißenwahl wurde Verwaltungspraktikant Pfeifle aus Trostingen mit 114 Stimmen gewählt. Verwaltungskandidat Koller erhielt 34 Stimmen, der dritte Bewerber nur 1 Stimme.

Stuttgart. Die sozialdemokratische Fraktion der verfassunggebenden Landesversammlung hat gestern ihre konstituierende Sitzung abgehalten. Es wurde laut Schwäb. Tagewacht einstimmig beschlossen, für das Amt des Präsidenten der Landesversammlung den Abgeordneten Reil vorzuschlagen. Der Fraktionsvorsitzende setzt sich wie folgt zusammen: Dr. Lindemann erster Vorsitzender, Fr. Fischer zweiter Vorsitzender, Schlegel, Ulrich und Frau Schrödin Beisitzer.

Tutlingen. Borgestern Nachmittag kam hier eine amerikanische Sanitäts-Kommission mit zwei Automobilen und sechs Mann durch. Sie speisten im Lichtenstein. Die Kommission kam aus Karlsruhe und besuchte die kranken Kriegsgefangenen auf dem Truppenübungsplatz Stöfen.

Letzte Nachrichten.

Das vorläufige Wahlergebnis.

Berlin, 22. Jan. WTB. Sonderdepesche. Das vorläufige nichtamtliche Wahlergebnis aus 37 Kreisen ist folgendes: Es erhielten Sitze: Die deutsch-nationale Volkspartei 34, Zentrum 88, Deutsche Volkspartei 23, deutsch-demokratische Partei 77, Sozialdemokratie 164, Unabhängige 24, Fraktionslose 11, zusammen 421. Zu den Fraktionslosen zählen 4 Welsen, 1 Landarbeiter und Bauernbund (dem.), 4 bayrische Bauernbündler und 2 württembergische Bürgerpartei.

Wie uns vom Staatsministerium mitgeteilt wird, sind von heute an die Reiseerlaubnischeine aufgehoben.

Die Nationalliberalen in Baden wollen wieder zur Gründung einer eigenen Partei streben.

Ueber Hamburg wurde der verheerliche Belagerungszustand verhängt.

Präsident Wilson hat, wie aus Bern berichtet wird, seine Denkschrift über den Völkerbund, die in den Friedensverhandlungen die Grundlage bilden soll, beendet.

Die Reichsregierung und die bayrische Regierung haben erste Rundgebungen an die Arbeitlosen erlassen.

Die militärischen Vorbereitungen gegen die Polen im Osten stehen vor ihrem Abschluß.

Die Monarchie in Portugal proklamiert.

Madrid, 22. Januar. WTB. Hovas. In der Grenzstadt von Porto eingetroffenen Telegramme zufolge wurde Montag abend vor dem Stadthaus in Gegenwart der versammelten Truppen die Monarchie mit König Manuel proklamiert. Der Kriegsminister schloß sich der Bewegung an. Nur in Valeros do Minho ereignete sich ein Zwischenfall, wo der Kommandant sich weigerte, die Fahne der Republik einzuziehen. Die Bewegung ist wohlwollend auch in Lissabon erfolgt. Zahlreiche Republikaner wandern nach Spanien.

Wetter am Freitag und Samstag.
Sommer noch kühl und mäßig kalt.
Für die Schifffahrt vornehmlich Paul Gage, Magold, 5. Straß u. Freitag der G. W. Jährlicher Wadendruck (Kart. S. 101) Magold

Amüliches.

Befugung des Arbeitsministeriums, betreffend die Betriebsstillstände für Wirtschaften, Theater und dergl. und die Polizeistunde.
Auf Grund des § 3 der Bundesratsverordnung, betreffend die Ersparnis von Brennstoffen und Beleuchtungs-

mitteln, vom 11. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1355) und der mir als Staatskommissar für die wirtschaftliche Demobilisierung vom Reichsamt für die wirtschaftliche Demobilisierung gemäß §§ 1 und 4 der Bundesratsverordnung vom 7. November 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 1292) erteilten Ermächtigung verfüge ich mit Zustimmung des Ministeriums des Innern:

1. Gast-, Spritz- und Schankwirtschaften, Kaffee-, Theater-, Lichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie öffentliche Vergnügungsorte aller Art, desgl. Vereins- und Gesellschaftsräume, in denen Speisen oder Getränke verabreicht werden, sind im ganzen Land um 10 Uhr abends zu schließen.

Die Oberämter werden ermächtigt, in dringenden Einzelfällen Ausnahmen bis 11 Uhr zu gestatten.

2. Die Betriebsstillstände (3. Str. 1) gilt für die Gast-, Speise- und Schankwirtschaften zugleich als Vollzugsstand im Sinne der Ministerialverordnung vom 2. Dez. 1871 (Reg. Bl. S. 302) und des § 365 des Reichsstrafgesetzbuchs.

Die Polizeistunde ist auch in den Räumen geschlossener Gesellschaften einzubalden.

Die gegenwärtige Verfügung tritt am 27. Januar in Kraft.

Die Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend Betriebsstillstände vom 17. Sept. 1917 (Staatsanzeiger Nr. 218) wird aufgehoben.

Lindemann.

Oberamt Magold.

Die Ortspolizeibehörden werden auf die Bekanntmachung des Ministeriums des Innern und des Generalkommandos XIII. Armeekorps, betreffend Nachforschungen nach kriegs- und zivilgefangenen Angehörigen der feindlichen Staaten vom 18. Jan. 1919 (Staatsanzeiger Nr. 18) zur Beachtung besonders hingewiesen. Die genannte Bekanntmachung ist am Rathaus angehängt.
Den 21. Januar 1919. Müng, A. S.

Bekanntmachung des Ernährungsministeriums, betreffend Mühlenüberwachung.

Die Mühlenüberwachung begegnet in letzter Zeit infolge der Widersprüchlichkeit einzelner Mäler und des gewaltigen Vorgehens der Einwohner einzelner Gemeinden immer größeren Schwierigkeiten. Die Mühlenüberwachung bildet aber nach allen bisherigen Erfahrungen eine unerlässliche Voraussetzung für die Sicherung der Versorgung mit Mehl, Brot und Nahrungsmitteln. Die Mühlenüberwachung muß daher unter allen Umständen beibehalten werden. Soweit berechnete Klagen gegen die bisherige Art der Mühlenüberwachung vorliegen, sind sie abgestellt worden. Auch wurden dem allgemeinen Wunsch der Landbevölkerung entsprechend die norddeutschen Mühlenkontrolloren aus Württemberg zurückgezogen. Um so nachdrücklicher muß das Ernährungsministerium verlangen, daß die Mühlenkontrolloren in ihrem schweren Dienst nicht weiter behelligt werden. Jede Gewalttätigkeit gegen die Mühlenkontrolloren wird unmissverständlich strafrechtlich verfolgt werden; auf Niederlegung des Verfahrens oder Begnadigung dürfen die Schuldigen nicht rechnen. Außerdem wird nötigenfalls durch militärisches Aufgebot die Durchführung der Mühlenkontrolle gesichert werden.

Das Ministerium vertraut zu dem gesunden Sinn und der Einsicht unserer Bevölkerung, daß sie es zur Anwendung der Gewalt nicht kommen lassen wird, sondern die Besonnenheit walten und ewige Beschwerden, deren sorgfältigste Prüfung zugesagt wird, auf geordnetem Weg vorbringt.
Baumann.

Vorstehende Bekanntmachung wird hincit zur Kenntnis der Bezugsangehörigen, sowie der Bezirks-Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte gebracht.

Das Oberamt ist angewiesen, für geeigneten ausreichenden Schutz der Mühlenüberwachungsbeamten zu sorgen, sowie bei etwaigen Sitzungen der Mühlenkontrolle alsbald zwecks Abordnung militärischer Hilfe dem Ernährungsministerium telegraphisch Anzeige zu machen.

Magold, den 21. Januar 1919.
Oberamt: Müng, A. S.

Anmeldungen für das Landesbadspital Katharinenstift in Wildbad.

Auf die Bekanntmachung der Oberverwaltung Wildbad betr. Anmeldungen für das Landesbadspital Katharinenstift daselbst vom 15. ds. Mts., Staatsanzeiger Nr. 15, wird hiermit besonders hingewiesen.

Der Wortlaut dieser Bekanntmachung kann bei den Ortsvorstehern eingesehen werden.
Den 22. Jan. 1919.
Oberamt
Oberamtmann Müng, A. S.

Gegen Aushilfsmarke 21 werden bei Geller, Geber Ww., Piller, Kemmler, Repp- ler, Reale, Klump, Knobel u. Kranz. 400 g Marmelade das Pfund zu 1, A, einzeln. Magold, 22. 1. 19. Kaufst. Amt: Kater.	Auf Aushilfsmarke 22 entfallen 125 g Cichorie zu 1, A 60 S das Pfund, die bei Lang, Lehre, Plomm und Haas Weber eingelöst werden. Magold, den 22. Jan. 1919 Städt. Amt: Kater.
--	--

Bettfedern-
Gelogenheitskauf!
Reine Gänsefedern & Schilpen.
9 Pfd. A 22 — frei Nach-
nahme mit Pack.
Zeise & Co.,
Königs-
str.

Harmonium
zu mieten gesucht.
Wer? sagt die Geschäfts-
stelle.

Arzt
sucht sofort
Wohnung,
essentiell vorzuziehen—331 omer.
Dr. med. Crandler,
Rottweil.

Forstamt Wildberg.
Nutz- und Brennholz-Verkauf.
 Am Samstag, den 25. Jan. 1919 vorm. 10 Uhr
 am Staatswald X Klosterwald Abl. 6 Tafelst. 9 Kohl-
 platten reich:
 Nadelstammholz: Sägholz: 1 Forche Ausschuss II. Kl.
 mit 0,82 Fm.,
 Laubholz: 9 Fl., 1 La., 1 F., mit Fm. 0,80 IV. Kl.,
 222 V. Kl.
 Nadelholz Baustangen: Sisch: 9 I a. 12 I b.
 Nadelreis: 270 Wellen in 4 Fächertöfen.
 Zusammenkunft bei der Etzle an der Oberjettliger
 Stelze.

Nagold.
Kranken-Unterstützungs Verein.
 Der Verein hält am Sonntag den 26. ds. Mo. im
 Gasthaus zum „goldenen Adler“ seine
halbjährliche Generalversammlung.
Tagesordnung:
 1. Rechenschaftsbericht, 2. Wahlen (Neuwahl des
 Vorstands, 3. Sonstiges.
 Zu zahlreicher Beteiligung wird besonders aufmerk-
 sam gemacht, auch diejenigen, welche dem Verein beitreten
 wollen.
Der Ausschuss.

Abgabe von
Fadenkarten
 am Freitag den 24. Jan.
 A—K vorm. 8 1/2—12 Uhr,
 L—Z nachm. 2—5 1/2 Uhr,
 auf dem Rathaus.
 Auf jede Person entfällt
 eine halbe Rolle Nähfaden.
 Die Rollen können bei fol-
 genden Kleinhandlern einge-
 löst werden:
 Bräutigam Hermann,
 Rapp Wilhelm, Rittel
 W. H. Krauß W. We.,
 Raaf Christ, Nöhle Fr.,
 Rapp Karl, Reichert
 Herm., Sautter Gelsch.,
 Schiler Eugen, Schit-
 tenhelm Fr., Schön
 Gottl. Wm., Schwarz
 Christ., Schwarz Gott-
 lieb, Schwarz Johannes,
 Theuer Christan.
 Zugleich können auch die
 Bezugscheine für Schneider
 und berufsmäßige Näherin-
 nen abgeholt werden.
 Nagold, 23. 1. 19.
 Stadtkuhl-Amt.
 M. 1111

Jeden Donnerstag
Gesellschaftsabend
 Ausklang mit
 Mäxchen Pilsener-Bier.
 Kutschenbau,
 Gasthof „Löwen“.

Nagold.
 Der Unterstuhler ver-
 kauft am 27. d. Mo.,
 mittags 11 Uhr in seiner
 Wohnung, Innlstr. 377, 2
 rechteckige
Ziegen,
 hochträchtig,
 etwas Milch gebend, sowie
1 Erstling,
 wozu Liebhaber freundl. ein-
 geladen werden.
 Gottl. Hirt, Wagnermstr.

Oberjettingen.
 Verkauft neues mittelgroßes
Spitzkummet
 und 2
Chaisengehirre,
 sowie eine neumodige
Ruh
 mit dem
 5. Kalb.
 G. Hens, im Widumhof.
Aufklebadressen
 bei G. M. Jaiser, Nagold.

Bernau.
Stangen- und
Reisverkauf
 am Samstag, 25. d. M.
 mittags 2 Uhr im „Hirschen“
 hier aus den gütigen Wald-
 dungen Nittl, Brudersam
 (Durchtrieb) und Heideleers-
 wäldle (Durchforstung)
Nadelholzstangen:
Baustangen: in 17, 1b
 18, II 3, Hagstangen:
 II 13 Sisch;
Reisig: 17 Lohr-Nadel-
 reis, geschält zu 1530
 Wellen.
Freiherl. Rentamt.

Für
Schuhmacher!



Einem tüchtigen Jg. Mann
 ist Schrauer gebohren, mein
 seit ca 50 Jahren bestehendes
Schuhgeschäft
 mit guter Kundschaft zu
 übernehmen.
S. Röbelsheimer,
 Baifingen O. A. Horb.

auf 1. Februar oder später
 wird von besserer kleinerer
 Familie ein tüchtiges
Mädchen,
 das Kochen kann, nach
 Pforzheim bei gutem
 Lohn gesucht. Monatsfrau
 no handen.
 Nähere Auskunft erteilt
 Frau Martin Koch, Mö-
 belschreinerei, Nagold.

Kola-Lecithin-
Tabletten
 nervenstärkendes
 grobe Schachtel 100 Kbl. A 2.50
 kleine „ 21 „ 1.10
Salmiatpastillen A 60
 empfehlen
Geschw. Frey, Nagold,
 Bahnhofstr. 50

Wildberg.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren
 wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag den 25. Januar 1919
 in das Gasthaus „Löwen“ in Wildberg freund-
 lichst einzuladen.
Alfred Leo ♂ **Maria Schäfer**
 Kaufmann ♂ Tochter des
 Sohn des † Eugen Leo ♂ Heinrich Schäfer
 Kronenwirt i. Mühlacker, Meyerstr. i. Wildberg.
 Kirchgang 1/2 12 Uhr.
 Wir bitten, dies statt besonderer Einladung ent-
 gegenzunehmen.

Schietingen.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren
 wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 25. Januar 1919
 in das Gasth. „Löwen“ in Schietingen freund-
 lichst einzuladen.
Albert Gutkunst ♂ **Marie Gutkunst**
 „Traube“ ♂ Tochter des
 S. d. † Gottl. Gutkunst, ♂ Paul Gutkunst,
 Traubewirt, ♂ Löwenwirt.
 Kirchgang 11 Uhr.
 Wir bitten dies statt besonderer Einladung ent-
 gegenzunehmen.

Neu eingetroffen:
 Schwarze **Kleiderstoffe**
 für Konfirmations- u. Hochzeitskleider geeignet
 bei **Christian Schwarz.**

Samen aller Art,
 erprobt und sortenecht
 in Dänen zu 25 und 50 A
sowie Steckzwiebeln
 fendel gegen Raqnabe
J. Kern, Pforzheim i. B., Samenhandlung
 Wülferdingerstr. 2.

Kaufe fortwährend
Pferde
zum Schlachten
Pferdeschlächterei J. M. Schlenker,
 Schwenningen a. N. Telefon Nr. 30.

Wettstätten
 Belegung sofort.
 Alter und Geschlecht ungenau.
 Auskunft unentgeltlich.
 Herms-Verkauf, Stuttgart
 Wälderstr. 2.

Nagold.
 Samstag den 25. Januar: mittags
 von 1 Uhr ab
 verkaufe ich sämtliche
Sattlerhandwerkzeuge
 meistbietend gegen Barzahl-
 ung. Auch stehen noch andere
 Gegenstände zum Verkauf,
 z. B. 1 schwarzes Kojag, 1 Keise-
 koffer, Kegelstangen usw.
 Frau Martin Reuz,
 Sattlers-Witwe.

Haiterbach.
 Einen neuen
Doppeloch-
Ofen,
 2 Zimmerloch-
Ofen
 hat noch abzu-
 geben
Fr. Schuler,
 Eisenhandlung.
Sohlennägel, Abjag-
nägel und Lacks
 sind wieder eingetroffen und
 zu herabgesetzten Preisen zu
 haben bei Obk. em.

Obertalheim, 21. Jan. 1919.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme am
 Hinscheiden unseres lieben Vaters und Großvaters
Johannes Wehle, Bauer
 in ein besseres Jenseits sagen wir unseren herz-
 lichen Dank.
 Insbesondere danken wir dem Hochw. Herrn
 Pfarrer für seine wirklich schönen Worte des
 Trostes, sowie dem Herrn Dirigenten und Kirchen-
 chor für den erhebenden Gesang.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Emmingen, den 22. Jan. 1919.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
 beim Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer
 guten Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante
Katharine Martini, geb. Kanjer
 für die Trost Worte des Herrn Pfarrers und die
 zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts
 sowie für den erhebenden Gesang sagen wir herz-
 lichen Dank.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Der Sohn:
Matth. Martini, Staatsprokurator a. D.

Wüdringen, 21. Jan. 1919.

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
 bei dem Verluste unseres lieben Vaters, Groß-
 und Schwiegervaters und Schwagers
Josef Lohrer, Kaufmann
 für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und
 auswärts, besonders seitens der Vereine, für den
 erhebenden Gesang des Kirchenchors und für die
 Kranzspenden sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 die Söhne: **Franz Lohrer mit Frau**
 Luise geb. Schwegler,
Daniel Lohrer mit Frau
 Theresia geb. Bückle;
 die Töchter: **Marie Reichherr mit Gatten**
 Georg Reichherr,
Barbara Lohrer mit
 Gatten Kasar Lohrer.

Emmingen.
Suche sofort 3-4 tüchtige,
selbständige Schreiner.
 Hoher Lohn zugesichert.
Christian Renz, mech. Möbelschreinerei.
Wüdringen.
 Verkauft etwa 150 Ltr.
Mostessig
Jacob Sindlin, er, alt.
 Wer verkauft i. Ziegen-
 schaft? Hand, Geschäft-
 Ind., Fabrik Landbauwesen
 etc. h. gut. Preis u. hoch. Angeb.
 sofort, unentgeltlich. Diskret.
 Besuch. Off. mit. H. C. 198
 an Postkarte & Postg. N.
 G. Rüstegg.